



Gruppen Familien- und Wappenkunde

Merk- und Arbeitsblätter zur Genealogie und Heraldik

Darstellungsformen: Ahnentafel

Eines von vielen Forschungszielen des Genealogen ist die Erstellung einer Ahnentafel (Ahnenliste). Sie steht gerne am Anfang einer Forschung, zeigt sie doch sämtliche Familiennamen, die im Laufe von Generationen in eine Familie einheirateten.

Von einer Person zeitlich zurückschauend, zeigt diese Aufstellung alle Ahnen wie Quellen, aus denen das Erbe zusammen strömt. Diese Blickrichtung heißt in der Fachsprache „Aszendenz“. Die entgegengesetzte Blickrichtung, die zeitlich nach vorwärts gerichtet ist und sich mit den Nachfahren einer Person beschäftigt, heißt „Deszendenz“. Diese Darstellungsform wird als Stammtafel (Stammfolge) bezeichnet. Sie ist zumeist die Arbeit eines fortgeschrittenen Familienforschers und Thema eines weiteren Merk- und Arbeitsblattes.

Ahnen sind die unmittelbaren natürlichen Vorfahren einer Person, also Vater und Mutter, Großeltern, Urgroßeltern usw. Jeder Mensch besitzt:

2	Eltern	in der	I.	Geschlechterreihe (Generation)
4	Großeltern	in der	II.	Geschlechterreihe
8	Urgroßeltern	in der	III.	Geschlechterreihe
16	Altgroßeltern	in der	IV.	Geschlechterreihe
32	Ahnen	in der	V.	Geschlechterreihe
64	Ahnen	in der	VI.	Geschlechterreihe

usw.

Diese feste Gesetzmäßigkeit kann bildlich folgendermaßen dargestellt werden:

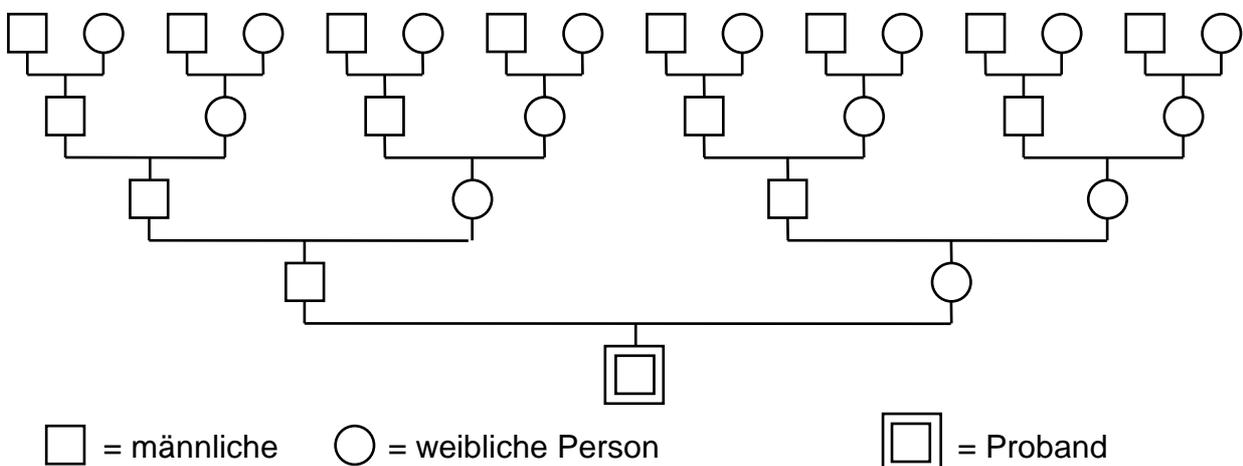


Bild 1

Der Proband kann männlich oder weiblich sein - selbstverständlich auch eine Geschlechterreihe, denn sie haben alle gleiche Eltern und damit eine deckungsgleiche Ahnentafel.

Im Mittelalter wurde der Nachweis einer verbrieften Abstammung von Personen verlangt, die z.B. in Ritterschaften oder Klöster eintreten wollten. Dieser Nachweis war die sogenannte „Ahnprobe“. Daraus hat sich für den Prüfling der Begriff „Proband“ gebildet, der bis heute in der Genealogenfachsprache gebräuchlich ist.

Der Genealoge Kekule hat eine heute allgemein anerkannte Nummerung eingeführt, die der genannten festen Gesetzmäßigkeit gerecht wird und in Bild 2 dargestellt ist.

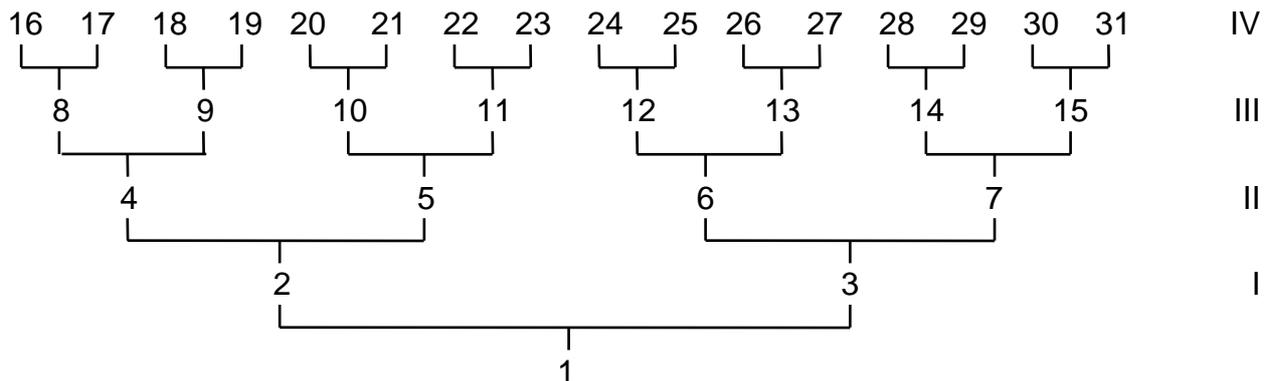


Bild 2

Beim Vergleich der Bilder 1 mit 2 ist zu erkennen, dass alle männlichen Ahnen mit geraden und alle weiblichen Ahnen mit ungeraden Nummern belegt sind. Die Ausnahme von dieser Regel bildet der Proband, der immer die Nummer 1 erhält, egal ob er weiblich oder männlich ist. Aus dieser Nummerung lassen sich einige Regeln ableiten:

- ◆ Der Träger des Familiennamens des Probanden führt immer die am weitesten links stehende Zahl.
- ◆ Auch gibt die am weitesten links stehende Zahl an, wie viele Ahnen in dieser Geschlechterreihe (Generation) enthalten sind.
- ◆ Hat ein Vorfahr die Nummer a , so trägt sein Vater die Nummer $2 \times a$. Die Mutter dieses Vorfahr besitzt dann die Nummer $2 \times a + 1$.

Als Beispiel kann zum Vorfahr Nummer 8 gelten, dass er den Familiennamen trägt und in dieser III. Generation insgesamt 8 Ahnen aufgeführt sind. Sein Vater trägt die Nummer 16 ($= 2 \times 8$) und seine Mutter die Nummer 17 ($= 2 \times 8 + 1$).

Ehefrauen werden in der Genealogie immer mit ihren Geburtsnamen angegeben. Es heißt also z.B. nicht: Nr. 7 Margarete Steinhaur geb. Körner, sondern immer Nr. 7 Margarete Körner.

Ahnentafeln dieser Form bieten eine klare Übersicht. Mit zunehmend erforschten Generationen gehen sie schnell in die Breite, verlangen ein großes Papierformat und werden unhandlich. Als zweckmäßig erweist sich dann eine Aufteilung auf mehrere Teiltafeln. Sollen z. B. VII Generationen dargestellt werden, so kann die Ahnentafel in 9 Einzeltafeln aufgeteilt werden. Dabei finden der Proband und die Ahnen 2 bis 15 ihren Platz auf einer ersten Tafel. Die Ahnen in der IV. Generation (8 - 15) werden zu Probanden von 8 weiteren Ahnentafeln, in denen jeweils die Generationen IV bis VII dargestellt werden können.

Heute werden gerne die Porträts oder Passfotos der Vorfahren in die Ahnentafeln eingefügt. Als Beispiel für diese Darstellungsform kann das Arbeitsblatt "Eltern-Ahnentafel" verwendet werden, das in der gleichen Reihe erschienen ist.

Neben der rechteckigen ist als platz sparende Darstellungsform die Ahnentafel in Halb- oder Kreisform entstanden. Nachteil dieser Form ist die mit zunehmenden Kreisbögen kleiner werdende Feldgröße und der abnehmende Platz für Einträge. Der Druck dieser Ahnentafel ist schwierig, auch lässt sie sich nur schlecht einheften.

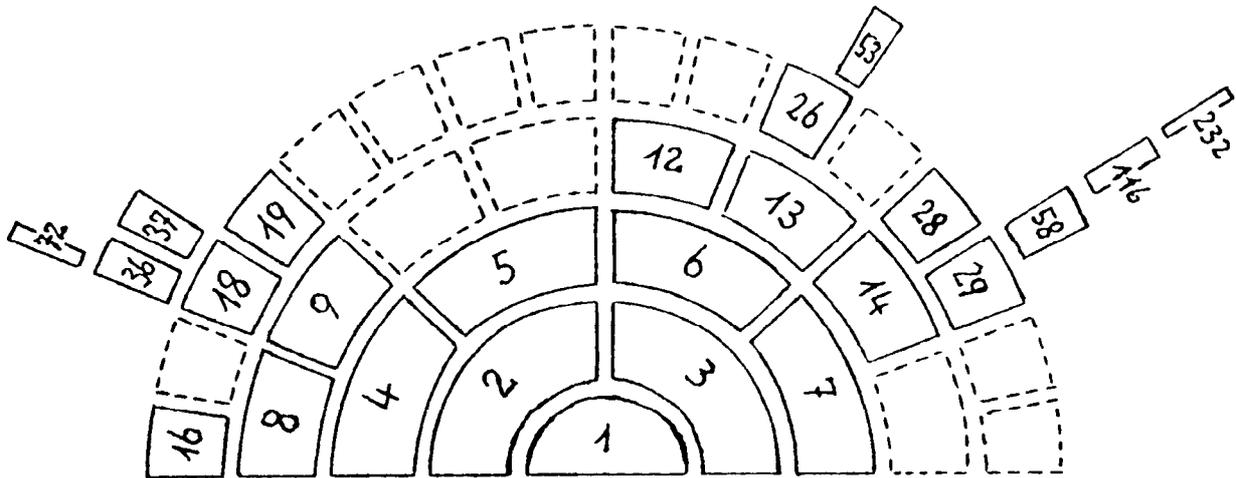


Bild 3

Eine besonders handliche Form der Ahnentafel wurde mit der seitlichen Anordnung der Geschlechterreihen bzw. Generationen entwickelt. Diese Darstellungsform hat sich vor allem mit dem Einsatz von PC in der Genealogie und deren Druckern durchgesetzt.



Bild 4

Noch handlicher ist die Ahnenliste, in der alle Vorfahren einer Ahnentafel in einem fortlaufenden Text ausgedruckt werden. Durch vorangestellte Generationen- und Ahnennummern nach Kekulé, kombiniert mit eingerücktem Zeilenanfang lässt sich eine ausreichende Übersichtlichkeit herstellen. In der Listenform entfällt auch die begrenzte Fläche pro Person, so dass zusätzliche Daten und Erläuterungen eingefügt werden können.

Proband

1. Meyer (mit Daten und Erläuterungen)

I. Generation

- 2. Meyer
- 3. Schulze

II. Generation

4. Meyer
5. Müller
6. Schulze
7. usw.

Bild 5

Die künstlerisch gezeichnete Ahnentafel in Baumform, wie sie früher gerne dargestellt wurde, wird heute abgelehnt. Es widerspricht der natürlichen Entwicklung, wenn der Proband als jüngster Spross der Ahnentafel in die Wurzel des Baumstammes gestellt wird und seine Ahnen als Triebe in den Zweigen angeordnet sind.

In der Praxis werden die Ahnen kaum so vollständig erfassbar sein, dass sich eine abgerundete Darstellung wie in den Bildern 1 oder 2 ergibt. Oft stellen sich schon frühzeitig Lücken ein, wie im Bild 3 bei den Linien 5 und 7, die schon bei den Großeltern enden. Andererseits finden sich auch Linien, die sehr weit zurück reichen, wie der „Ahnen-schlauch“ der Linie 9 und 14. Solche Ahnenschläuche lassen sich oft sehr weit zurück verfolgen. Wenn z.B. die Forschung bis in die 15. Generation zurück reicht, dann ergeben sich die sehr hohen Ahnennummern von 32 768 bis 65 535.

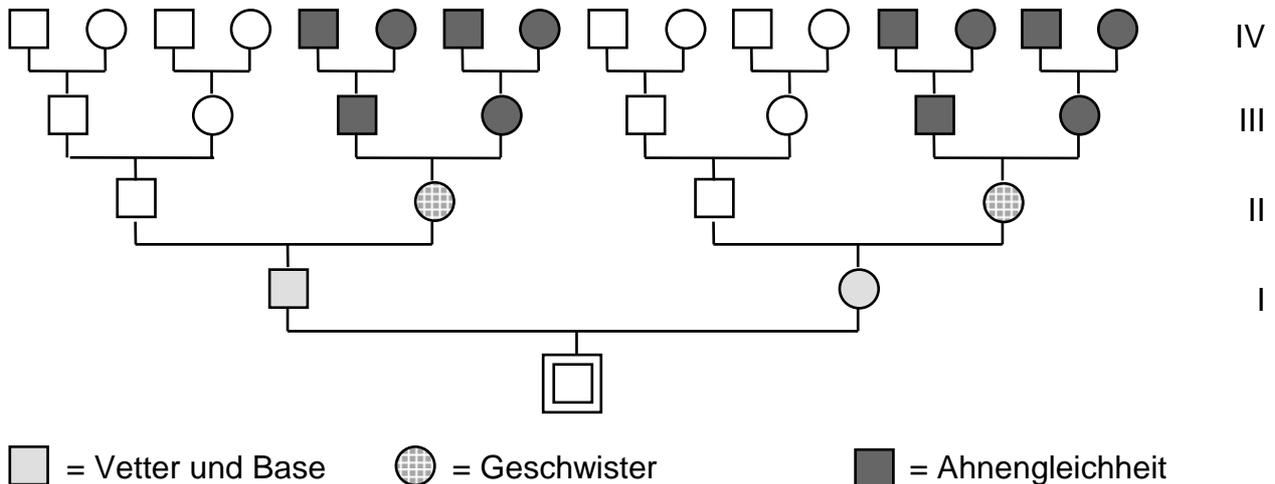


Bild 6

In jeder größeren Ahnentafel können auch Störungen im regelmäßigen Aufbau auftreten. Sie werden durch Verwandtenehen hervorgerufen, z. B. durch die Heirat von Base und Vetter. Base und Vetter haben ein Großelternpaar gemeinsam, Base und Vetter zweiten Grades haben ein Urgroßelternpaar gemeinsam. Diese Erscheinung heißt „Ahnengleichheit“ (mit Fachbegriff „Implex“) wie sie im Bild 6 dargestellt ist. Die Ahnen Nr. 10 und 11 sind als Personen mit den Nr. 14 und 15 identisch. Personen, die unter Ahnengleichheit fallen, werden in der Ahnenbezifferung doppelt (mehrfach) gezählt. Die in Bild 6 dunkel gekennzeichneten Personen erhalten in der Ahnenliste beide Nummern, so erhält der Großvater die Doppelnummer 10,14.

Mit den Regeln für das Nummernschema einer Ahnentafel ergeben sich dann Probleme, wenn der Proband heiratet und eine neue Generation heranwächst. Die Ahnentafel muss für den/die neuen Probanden mit neuem Nummernsystem neu aufgestellt werden.